

Beraten, begleiten, behandeln: Apotheken als erste Anlaufstelle bei Gesundheitsfragen

Apotheken sind weit mehr als nur Medikamentenabgabestellen und können noch besser in die medizinische Grundversorgung eingebunden werden. In Zeiten von Hausärztemangel und überfüllten Notfallstationen übernehmen Apotheken – gerade auch in Rand- und Bergregionen – eine tragende Rolle: Sie bieten in vielen einfachen Fällen eine unkomplizierte medizinische Grundversorgung, leisten wertvolle Erstversorgung und beraten fachkundig.

Martina Tschan - Schweizerischer Apothekerverband pharmaSuisse

In der Schweiz gibt es rund 1'800 Apotheken, die für alle leicht zugänglich sind. Besonders in Regionen mit Hausärztemangel oder langen Distanzen zur nächsten Arztpraxis stellen Apotheken eine wichtige erste Anlaufstelle dar. Sie helfen nicht nur bei leichten Erkrankungen und Verletzungen, sondern übernehmen auch zunehmend medizinische Basisleistungen. Durch ihre unmittelbare Verfügbarkeit, ihre verlängerten Öffnungszeiten – oft auch abends und am Wochenende – sowie ihr breites medizinisches Know-how sind sie die ideale Anlaufstelle für viele Alltagskrankheiten.

Von A wie Akne bis Z wie Zeckenstich

Ob Erkältung, Magenverstimmung, Hautausschlag oder kleine Verletzungen: Viele Beschwerden müssen nicht zwingend ärztlich behandelt werden. In der Apotheke erhalten Patientinnen und Patienten sofortige Hilfe – und dies ohne Wartezeiten oder Terminvereinbarung. Dank ihrer fundierten Ausbildung sind Apothekerinnen und Apotheker bestens darauf vorbereitet, den Gesundheitszustand kompetent einzuschätzen, Erstbehandlungen durchzuführen und, falls nötig, an eine Ärztin, einen Arzt oder direkt an den Notfalldienst zu überweisen. Diese Triage-Funktion ist entscheidend und entlastet das Gesundheitssystem.

Prävention und Impfen: Mehr als nur Medikamentenabgabe

Ein besonders wichtiger Bereich, in dem Apotheken heute schon viel leisten, ist die Prävention. In allen Kantonen können sich Patientinnen und Patienten direkt in der Apotheke impfen lassen – sei es gegen Grip-

pe, Zecken oder Hepatitis. Das spart Zeit, steigert die Impfquote und entlastet wiederum die Arztpraxen. Gerade für Menschen in abgelegenen Regionen ist dieses Angebot von Vorteil: Sie müssen nicht extra weite Wege zurücklegen, um sich schützen zu lassen. Momentan muss die Bevölkerung das Impfen in der Apotheke leider noch selbst bezahlen. Ab 2027 wird diese Dienstleistung dann endlich von den Krankenkassen übernommen.

Neben Impfungen bieten Apotheken auch Gesundheits-Checks wie Blutdruck- und Blutzuckermessungen, Blutfettanalysen oder Beratung zum Rauchstopp an. Diese niederschweligen Angebote tragen dazu bei, Erkrankungen frühzeitig zu erkennen und zu verhindern.

Das Potenzial der Apotheken ist noch nicht ausgeschöpft

Die Schweizer Bevölkerung hat grosses Vertrauen in die Apotheken und schätzt sie als kompetente Anlaufstelle für kleinere Gesundheitsprobleme. Eine soeben durchgeführte repräsentative Umfrage zeigt, dass Apotheken einerseits in der Bevölkerung hohes Vertrauen geniessen und nach den Hausarztpraxen die zweitwichtigste Anlaufstelle für medizinische Erstabklärungen sind. Andererseits zeigt sich auch, dass rund ein Drittel der Befragten im letzten Jahr mindestens einmal aufgrund einer Beratung in der Apotheke auf einen Arztbesuch verzichtet hat. Damit leisten Apotheken einen wichtigen Beitrag zur Entlastung des Gesundheitssystems.

Aus der gleichen Umfrage geht aber auch hervor, dass eine deutliche Diskrepanz zwischen dem grund-

sätzlichen Interesse an Apothekendienstleistungen und die tatsächliche Nutzung derer besteht. Dies zeigt sich insbesondere bei den Vorsorgeleistungen, wo das Interesse daran vielmal grösser ist als deren bisherige Nutzung. Der am häufigsten genannte Grund für die zurückhaltende Nutzung solcher Angebote ist die fehlende Kostenübernahme durch die Krankenkasse.

Auch wissen immer noch zwei Drittel der Bevölkerung nicht, dass Apothekerinnen und Apotheker seit 2019 unter bestimmten Voraussetzungen verschreibungspflichtige Medikamente ohne vorliegendes Arztrezept direkt abgeben dürfen. Es besteht also nach wie vor Aufklärungsbedarf.

Gemeinsam die Herausforderungen im Gesundheitswesen anpacken

Die interprofessionelle Zusammenarbeit zwischen der Ärzte- und Apothekerschaft sowie den Pflegefachpersonen, Spitälern, Alters- und Pflegeheimen und Spitex-Organisationen wird in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Es gilt, die Aufgaben auf verschiedene Schultern, je nach Kompetenzen, zu verteilen. Nur gemeinsam können die Herausforderungen der wachsenden Nachfrage in der medizinischen Gesundheitsvorsorge bewältigt und der Bevölkerung eine effiziente, qualitativ hochstehende und bezahlbare Gesundheitsversorgung geboten werden. Was das im Speziellen für die Bergregionen heisst, bringt Claudine Imhof, verantwortliche Apothekerin der Alpen Apotheke auf der Bettmeralp – mit 1946 m ü. M. die höchstgelegene Apotheke der Schweiz – auf den Punkt: «Hier oben in den Bergen

sind wir für Einheimische wie auch für Touristen die erste Anlaufstelle bei Gesundheitsfragen – wir beraten unsere Kundinnen und Kunden fachkundig und können schnell und unkompliziert helfen.» Alfred Chappuis, Apotheker und Inhaber der Alpen Apotheke ergänzt: «Eine enge Zusammenarbeit zwischen Apotheken, Ärztinnen, Ärzten und Pflege ist der Schlüssel, um die Gesundheitsversorgung in den Bergregionen langfristig zu sichern.»

RÉSUMÉ

Les pharmacies, premier point de contact pour les questions de santé

En Suisse, les pharmacies et leur personnel, peuvent fournir de nombreuses prestations en faveur de la population. D'autre part, le réseau qu'elles forment - plus de 1800 points de contact en Suisse - leur permet généralement d'être proches des personnes ayant besoin de prestations médicales de base. Elles jouent donc un rôle important, notamment pour les régions de montagne et les régions rurales, qui manquent souvent de médecins de famille. De plus, les horaires durant lesquels elles sont ouvertes constituent aussi un avantage non négligeable. Concrètement, les pharmacies peuvent autant conseiller des personnes ayant des maladies peu graves, comme un refroidissement, des maux d'estomac ou des éruptions cutanées, que de suivre des patients ayant des maladies chroniques. Ces prestations permettent d'éviter que les personnes prises en charge dans les pharmacies n'engorgent le système de santé. Toutefois, si les cas sont trop lourds, les pharmaciennes et pharmaciens redirigeront les personnes en question vers un médecin ou les urgences. D'autre part, les pharmacies proposent aussi des mesures de prévention, en permettant à leur clientèle de se faire par exemple vacciner. Il est par exemple possible de recevoir un traitement contre l'encéphalite à tiques. D'autre part, depuis 2019, les pharmaciennes et pharmaciens sont en mesure de délivrer des médicaments nécessitant normalement une ordonnance établie par un médecin, sous certaines conditions. Afin de mieux faire

Um die «**Konsultation in der Apotheke**» in der Bevölkerung bekannter zu machen, hat der Schweizerische Apothekerverband pharmaSuisse vor einem Jahr die Kampagne «Wir machen's möglich – deine Apotheke» lanciert. Testen Sie unter wir-machens-moeglich.ch/wissenstest Ihr Apotheken-Wissen und gewinnen Sie mit etwas Glück einen der attraktiven Preise.



connaître le rôle et les prestations des pharmacies, la Société Suisse des Pharmaciens a mis en ligne un site Internet comprenant de nombreux conseils, ainsi qu'un test visant à sonder les connaissances du public. Informations complémentaires : votre-solution-sante.ch

RIASSUNTO

Le farmacie, il primo punto di contatto per le questioni di salute

In Svizzera, le farmacie e il loro personale, possono fornire molti servizi a beneficio della popolazione. D'altra parte, la rete che formano – più di 1800 punti di contatto in Svizzera – di solito consente loro di essere vicini alle persone che necessitano di servizi medici di base. Svolgono quindi un ruolo importante, soprattutto per le regioni di montagna e le regioni rurali, che spesso mancano di medici di famiglia. Inoltre, anche gli orari di apertura sono un vantaggio signifi-

cativo. In concreto, le farmacie possono sia consigliare le persone con malattie lievi, come raffreddori, mal di stomaco o eruzioni cutanee, così come possono seguire i pazienti con malattie croniche. Questi servizi impediscono alle persone trattate in farmacia di intasare il sistema sanitario. Tuttavia, se i casi sono troppo gravi, i farmacisti indirizzeranno le persone a un medico o al pronto soccorso. D'altra parte, le farmacie offrono anche misure preventive, consentendo ad esempio ai loro clienti di essere vaccinati. È per esempio possibile ricevere un trattamento per l'encefalite delle zecche. D'altra parte, dal 2019, i farmacisti possono dispensare farmaci che normalmente richiedono la prestazione di un medico, a determinate condizioni. Al fine di fare conoscere meglio il ruolo e le prestazioni dei farmacisti, la Società Svizzera dei Farmacisti ha creato un sito web con numerosi consigli e un test per valutare le conoscenze del pubblico. Ulteriori informazioni : votre-solution-sante.ch



Die Alpen Apotheke auf der Bettmeralp – mit 1946 m ü. M. die höchstgelegene Apotheke der Schweiz.